Auch zur neuen Spielzeit unterstützt Oberbürgermeister Gert Hager (Mitte) den Intendanten Thomas Münstermann (links von ihm) – und die neuen Theater-Mitarbeiter, die gestern im Großen Haus vorgestellt wurden.

Im Namen der Rose

 Mit der Begrüßung der neuen Mitarbeiter beginnt die Saison im Theater.

 Trotz der Umbrüche blickt das Theater positiv in die Zukunft.

SIMON PÜSCHEL | PFORZHEIM

as Symbol zur neuen Saison hat sich das Theater Pforzheim selbst gegeben. Es ist die Rose. Sie ist das Begrüßungsgeschenk für die rund Son euen Mitarbeiter. Diejenigen Tänzer und Sänger, Musiker und Schauspieler, die ab dieser Saison neu in Pforzheim sind und nur eines wollen: Theater machen.

Was sie hierbei erwartet: Auch dafür könnte die rote Rose stehen, die abseits ihrer Schönheit eben auch Dornen trägt. Denn sicher ist: eine lockere, lässig aus der Hand geschüttelte Saison wird es nicht werden. Das weiß auch der neue Intendant Thomas Münstermann: "Wir werden durchaus an unsere Grenzen stoßen"; sagt er bei der Spielzeiteröffnung im Großen Haus. Solch einen Umbruch hat das Theater in seiner jüngeren Geschichte noch nicht gesehen.

In Thomas Münstermann als Letztverantwortlichem findet das Theater zum Intendantenmodell zurück. Vorbei die Zeiten, als in Pforzheim jede Sparte von einem eigenen Direktor geleitet wurde. Auch im Personal zeigt sich der Umbruch. Viele Gesichter, die das Theater geprägt haben, sind nicht mehr da. Die Neuen sind nachgerückt, bringen ihre Geschichte, ihre Fähigkeiten mit – und ihre Vorstellung von Theater. Es wird anders sein als vorher. Wir beginnen einen neuen Abschnitt", sagt Oberbürgermeister Gert Hager: "Und das ist gut so."

Von der Stadt aufs Land

Viele Chancen stecken in diesem Neuanfang. Aber auch die Herausforderung, mit einem neu gebildeten Team eine anspruchsvolle Saison zu stemmen. Hier ist jedes gute Wort willkommen, das dem Theater-Team Mut macht. Und solche Worte sind es, die Oberbürgermeister Gert Hager findet: "Ich stehe hinter dem Stadttheater", sagt er: "Es ist der kulturelle Leuchtturm unserer Region". Denn auch das wird klar. Das Einzugsgebiet des Theaters verändert sich – von der Stadt Pforzheim immer mehr in den Enzkreis – und weit darüber hinaus.

weit darüber hinaus.

Bei den neuen Abonnements hat der Kreis die Stadt schon weit überflügelt. Auch vor dieser Aufgabe steht Münstermann; mit seinem Theater die Stadt wieder mehr zu erreichen. Wie er das schaffen will?

DREI FRAGEN

Thomas Münstermann

Neuer Intendant des Theaters Pforzheim

"Ich bin ja nicht allein mit dem Stress."

Welche Produktion der Spielzeit wird die Zuschauer am meisten verblüffen?

Wir werden nicht mit einzelnen Produktion verblüffen, sondern mit der Gesamtleistung als Ensemble.

Das Einzugsgebiet des Theaters Pforzheim verlagert sich immer mehr von der Stadt in die Region: Wie wollen Sie die Stadt zurückerobern? Wir wollen noch direkter an den Menschen dran sein.

Diesen wunderbaren Ort, den wir im Theater Pforzheim haben, wollen wir zur Stadt hin noch weiter öffnen.

Vor Ihnen stehen arbeitsreiche und angespannte Wochen: Wann werden Sie das erste Mal eine Atempause machen können?

Definitiv erst nach der Premiere der West-Side-Story am 8. Oktober. Bis dahin stehen wir unter Dauer-Stress. Aber ich mag dieses Gefühl – und bin ja außerdem nicht allein. *sap*

99

"Wir beginnen einen neuen Abschnitt. Und das ist gut so."

"Ich stehe hinter dem Stadttheater. Es ist der kulturelle Leuchtturm unserer Region."

Oberbürgermeister **Gert Hager** findet aufmunternde Worte zur Spielzeit.

"Wir müssen uns mehr am aktuellen Diskurs beteiligen", sagt er:
"das Zentrum der gesellschaftlichen Debatte werden." Relevant
soll es sein, das Theater – ein Ort,
an dem man nicht vorbeikommt,
wenn es um gesellschaftliche Veränderungen geht. Auch das Theaer stehe vor den gleichen Herausforderungen wie die Gesellschaft.
Nur die Lösung scheint ein wenig
einfacher zu sein: "Die Integration
neuer Mitglieder in die Gruppe ist
bei uns der Normalzustand", sau
Münstermann und weist damit
auf die größte Herausforderung
dieser Saison hin: ein Ensemble
zu bilden und nicht mehr für jede

Produktion zu großen Teilen auf

Gäste zurückgreifen zu müssen.
Die Eröffnungspremiere Nabucco wird also komplett aus dem
Theater selbst gestemmt "So soll
es sein", sagt Münstermann"Denn der Einsatz von Gästen
sollte etwas Besonderes, nicht der
Normalffall sein." Dem Theater
ein Gesicht zu geben, auch darum
geht es bei der Ensemble-Bildung.
Einfach ist es nicht, aus den alten
Herausforderungen und neuen
Gesichtern ein funktionierendes
Ganzes, ein Theater zu bauen.
Thomas Münstermann hat diese
Herausforderung angenommen,
hat neben der Schönheit der Rose
auch ihre Dornen in Kauf genommen- und mit ihm ganzes Haus,
das das gleiche Ziel hat wie er:
Theater machen.

JOURNAL

PZ vom 08.09.2015

Trauer um Max Kruse

PENZBERG. Der Kinderbuchautor Max Kruse, Erfinder des Urmel, ist tot. Kruse starb am 4. September im Alter von 93 Jahren. "Der Thienemann-Ess-linger Verlag trauert um einen großen Autor", hieß es am ges-tern in einer Mitteilung seines Stuttgarter Verlages. Kruse lebstuttgarter verlages. Kruse leb-te zuletzt im oberbayerischen Penzberg. Sein Urmel, ein klei-ner, lispelnder Dinosaurier, der nach Jahrmillionen aus einem tiefgefrorenen Ei schlüpft wurde einer der erfolgreichsten Stars der Augsburger Puppen-kiste. Die Geschichten von Urmel und seinen Freunden wur den weltweit mehr als 800 000 Mal verkauft. "Mit Max Kruse verliert die deutsche Kinderliteratur einen Autor, der eine ganze Generation von Lesern ge-prägt hat", schrieb sein Verlag. "Über seine fantasievollen Figuren - vom "Lölölölöwen", über Don Blech und Lord Schmetterhemd bis zum Urmel und seinen Mitschülern in der Sprachschule von Professor Habakuk Tibatong auf der kleinen Südseeinsel Titiwu – hat er vie-le unterhaltsame und zugleich weise und hintergründige Geschichten erzählt." dpa

KÜNSTLER DES TAGES

Sie atmen die selbe Luft

Jakub Hrusa wird neuer Chefdirigent der Bamberger Symphoniker. Der 34 Jahre alte gebürtige Tscheche wird von Sommer 2016 an die musikalische Verantwortung für das Orchester übernehmen. Der bisherige Chefdirigent Jonathan Nott wechselt dann nach Genf. Hrusa war von 2009 bis 2015 Chefdirigent der Prager Philharmoniker. Mit Blick auf die Geschichte der Bamberger Symphoniker, deren Musiker in der Nachkriegszeit von Prag nach Bamberg kamen, sagte Hrusa: "Da die Wurzeln des Orchesters in Prag liegen, atmen wir gewissermaßen die gleiche



Forscher finden zweites Stonehenge

LONDON. Archäologen haben in der Nähe des geheimnisvollen Steinkreises Stonehenge in England Belege für ein weiteres Monument gefunden. Es habe sich um bis zu 90 aufrechtstehende Steine gehandelt, die bis zu viereinhalb Meter hoch gewesen seien, hieß es in einer Mitteilung der Forscher. Viele davon seien erhalten, weil sie inzwischen von Erde bedeckt seien. "Sie waren über Jahrtau-sende versteckt, und nur durch modernste Technologien konnten Archäologen sie entdecken, ohne dass sie graben mussten", hieß es in der Mitteilung. Entdeckt haben das neue Mo nument Forscher des Projekts "Stonehenge Hidden Landsca-pes" der Universität Birming-ham, die unter anderem mit Radartechnik eine Karte des Untergrunds in der Gegend erstellen. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass es sich um eine rituelle Stätte handelt. die so alt oder sogar noch älter ist als Stonehenge. dpa

Weiße Flecken auf der schwarzen Weste

Die Rückseite der umstrittenen Villa erhielt keinen Anstrich – Im Internet kursieren verbotene Fotos

Es waren nur ein paar Eimer mit Farbe. Sie haben gereicht, um Andreas Sarow und seine schwarze Villa deutschlandweit bekanntzumachen. Ob die überregionale Presse oder das Fernsehen; sie alle waren da – und haben nachgefragt, was es mit dem Projekt auf sicht hat. Als Kunstprojekt auf sicht hat. Als Kunstprojekt hat Sarow das Haus an der Friedenstraße in Schwarz gehüllt. Komplett? So schien es zumindest. Nun aber ist klar: Zumindest die Rückseite ist ohne Farbe geblieben.

Der Beweis? Am Samstag veröffentlicht Gerhard Baral, Ex-Geschäftsführer des Kulturhaus Osterfeld und Verantwortlicher für
das Schmuckjubiläum 2017, auf
seinem Facebook-Account ein
Bild. Es zeigt die Rückseite der
Villa: Ihr oberer Teil ist schwarz
bemalt, aber unten bricht die
matt-weiße Originalgestalt hervor.
Baral kommentiert: "das schwarze
Haus in Pforzheim – "alles Lüge".
Das Foto ist ohne Erlaubnis des
Eigentümers Andreas Sarow entstanden. Um aus dieser Perspektive fotografieren zu können, muss
sich der Fotograf Zutritt zum Gelände verschafft haben. Der Garten wird von einer hohen Hecke
beschirmt. Baral kennt den Fotografen – seinen Namen nennen



Andreas Sarow hat die Rückseite der "schwarzen Villa" an der Friedenstraße in Pforzheim weiß gelassen.

aber will er nicht. Dass er Sarows Aktion auch persönlich nicht gutheißt, wird schnell klar. Prinzipiell habe er nichts gegen ein solches Projekt. Er findet es aber bedauerlich, dass Sarow ein Haus in dieser Umgebung trotz des Denkmalschutzes bemalt habe – und als reine Marketingaktion. Denn dass Sarow mit der Akti-

Denn dass Sarow mit der Aktion Aufmerksamkeit generieren wollte, steht fest. Für die Immobilie, die er im nächsten Jahr verkaufen will – aber auch für die Kunstausstellung, die er im nächsten Monat zusammen mit den anderen Pforzheimer Galerien dort abhalten will. Deswegen nimmt Sarow das Foto sportlich: "Dieses Paparazzi-Foto ist ein gutes Zeichen für das bundesweite Interesse, das die schwarze Villa verursacht hat. Die Gier nach neuen Informationen führt soweit, dass man das Haus auch von hinten kennen will", sagt er und verurteilt



Gerhard Barals Eintrag auf seiner
Facebook-Seite. FOTO: SCREENSHO

die Aktion nicht. Nur eines findet er schade: dass sich der Fotograf widerrechtlich Zutritt zum Garten verschafft hat – trotz geschlossenem Zaun und "Betreten-Verboten"-Schild. Den im Foto ausgesprochenen Vorwurf kann er nicht nachvollziehen: "Ob die Villa vom Garten aus eine weiße Rückseite hat, tut der Illusion überhaupt keinen Abbruch – die 1970er-Jahre-Architektur auf der Gartenseite passt ohnehin nicht zur Vorderseit

te. Es kommt auf den Betrachter an". Denn aus allen Perspektiven wirke die Villa strikt schwarz. Nur eben im Garten nicht – seinem Privatgrundstück, das von einer Garage, einem Zaun und Wald eingeschlossen sei.

Doch nicht zeitlich begrenzt?

"Eine Skulptur ist auch innen hohl, ein Bild auf der Rückseite nicht bemalt – um nichts anderes geht es bei der Rückseite der schwarzen Villa", sagt er. Mit der weißen Rückseite wollte er noch etwas anderes andeuten: "Das Haus soll nicht immer schwarz bleiben; die Aktion ist zeitlich begrenzt bis zur Renovierung – auch dieses temporäre Moment wollte ich mit den weißen Stellen ausdrücken". Aber auch profane Gründe werden Sarow bei dieser Entscheidung geleitet haben. Denn ob der Anstrich auch mit der Rückseite in der rasanten Zeit von 16 Stunden gelungen wäre, scheint unwahrscheinlich. Nur unter einer Bedingung wird auch sie wie der Rest des Hauses schwarz werden: "Wenn das Haus als Skulptur stehenbleiben soll, werde ich es sofort vollenden und signieren". Bis dahin bleibt sie weiß: die Rückseite der schwarzen Villa. Simon Püschel